

Leben

Reaktionen

Purer Hohn

Zu economy Nr. 54, „Windeln, Nachhilfe und Pubertät“ von Mario Koepl:
Ihre ganze Bewunderung und Lob der Elternschaft gegenüber wirken gegenüber diesem Artikel wie purer Hohn! Es sollte sich niemand gezwungen fühlen, Kinder zu haben. Sie ebenfalls nicht. Hingabe (nicht Selbstaufgabe), Altruismus et cetera sind eben emotionale Kompetenzen, die im Menschenleben wichtig sind. Auch dann, wenn man keine Kinder hat. Mich hat man übrigens mit meinem Schreihals aus der Businessclass rausgeschmissen, es nervt. Auch das Business selbst verträgt sich schlecht mit Kindern.

User, Web-Posting

Reibung

Ich muss der gesamten Redaktion zu dieser gelungenen Ausgabe (economy Nr. 53, Anm.) gratulieren. Selten wurde das schlüpfrige Thema Sexualität mit so viel Reibung betrachtet.

Franz Hebemein, Wien

KMU versus IT

Zum Bericht „IT ist Chefsache“ auf www.economy.at:
Eigentlich hat ein KMU dieselben Anforderungen an die IT wie eine Bank oder eine Versicherung. Das lässt sich einfach nicht finanzieren. Ich habe selbst ein KMU. Eigentlich bräuhete ich eine redundante Server- und Firewall-Landschaft. Mit mehrstufiger Virus-Wall, WLAN über VPN mit DES-Verschlüsselung und einer Möglichkeit, einen ausgefallenen Client oder Server in 15 Minuten wieder lebendig zu haben. Wer zahlt das? Darin liegt das Problem – und natürlich darin, dass nur wenige KMU-Chefs darüber überhaupt Bescheid wissen.

W. Engel, Web-Posting

Formale Logik

Zu economy Nr. 54, „Formel-Lehre für das Leben“:
Die Errechnung der Anzahl der möglichen Tipps für einen Lotto-Sechser nennt man Kombinatorik. Das ist ein allgemein gültiges Kalkül mit Aussagekraft. Die sogenannte Wahrscheinlichkeitsrechnung hat weniger Aussagekraft.

H. Taber, Web-Posting

Schreiben Sie Ihre Meinung oder Anregungen an Economy Verlagsgesellschaft m.b.H., Gonzagagasse 12/12, 1010 Wien, oder per Mail an redaktion@economy.at.

Gastkommentar: Christian Taucher

Vom Reisen in fremde Länder



Mario Koepls Kommentar „Windeln, Nachhilfe und Pubertät“ (in economy Nr. 54, Anm. d. Red.) kommt mir so vor, wie wenn jemand einen Reisebericht über ein Land schreibt, in dem er noch nicht gewesen ist. Trotzdem möchte ich ihm Verständnis entgegenbringen, indem ich mich auf die Landkarte von Herrn Koepl gebe. Auf dieser Landkarte war ich bis vor einigen Jahren auch. Cooler Job, gute Gage, Lebensabschnittspartnerin (heute Frau fürs Leben) detto. Was kostet die Welt – wir sind Dinks und lassen es uns gut gehen. So weit, so gut.

Mit 20 wollte ich keinesfalls Kinder, mit 25 auch nicht. Karriere war, was zählt. Hedonismus pur. Was für eine geile Zeit. Mit 30 begann ein zarter Umdenkenprozess, nicht zuletzt beeinflusst durch die nachhaltige Penetration meiner Frau. Also machten wir uns an das Projekt „Hauben“, das schließlich rund fünf Jahre später in der Geburt unseres Sohnes Markus ein erfolgreiches Ende fand.

Koepls Aussagen haben mich zum Nachdenken gebracht. Stunden, Tage. Dann hatte ich die Antwort: Koepl hat recht. Es gibt keine rationalen Gründe für Kinder. Das ganze Thema ist nicht rational und kann nicht rational betrachtet werden. Denn bereits die Zeugung ist ein höchst emotionaler Akt.

Wohl selten entstehen Kinder so: „Du Schatz, es wäre wegen der Pension, wir sollten uns da jetzt wirklich einmal ranmachen.“

Und alles Weitere ist ebenfalls emotional. Die Tränen, die ich geweint habe, als ich den ersten Schrei gehört habe. Die Zufriedenheit, die ich empfunden habe, als der wenige Wochen alte Zwerg friedlich auf meinem Bauch schlummerte. Das erste Lachen, das erste Greifen, das erste Mal Umdrehen, die erste feste Nahrung, die ersten Schritte, die ersten Worte. Gerade sind es die ersten zusam-

menhängenden Sätze, die mich zutiefst berühren wie sonst nichts in meinem Leben zuvor. Kleinigkeiten wie ein Abschiedskuss in der Früh, wenn ich mich auf den Weg zur Arbeit mache, rühren mich manchmal fast zu Tränen.

Natürlich kann man Emotionen auch anders erleben. Eine spontane Spritztour mit dem neuen Cabrio in die Wachau. Ein gepflegter Brunch mit Freunden im schicken Trendcafé. Ein Shopping-Wochenende in Udine. Ein spontaner Quickie in der Früh im Bad. Alles emotional. Nur: Die Intensität ist nicht vergleichbar mit jenen Gefühlen, die Kinder hervorrufen. Und: Wer selbst keine hat, kann diese Intensität nicht erleben. Man kann es vorher nicht einmal annähernd erahnen, was da auf einen zukommt. Kinderlose sind von diesen Emotionen ausgeschlossen. Es gibt nichts Vergleichbares und daher auch keinen Ersatz.

Nein, ich kann Herrn Koepl wirklich keinen triftigen Grund für Kinder nennen. Ich kann ihm nur sagen, was mit mir passiert ist und was mit vielen anderen Eltern passiert, wenn sie Kinder bekommen. Es entsteht eine völlig neue Verantwortlichkeit. Mit dem ersten Atemzug des neuen Lebewesens ist man auf einmal für ein Leben verantwortlich, das nicht das eigene ist. Man würde jederzeit sein eigenes Leben aufs Spiel setzen, um das Leben seiner Kinder zu retten.

Klingt verdammt emotional. Aber es ist so. Wie wenn ein Schalter umgelegt wird. Man kann nichts dagegen tun. Das eigene Leben: jederzeit. Ohne Kompromiss. Klingt heldenhaft. Ist es aber nicht. Sondern ganz normal. Und verändert den Horizont – nachhaltig. Der wurde erst gestern auch wieder verändert, indem mich mein Sohn auf Dinge aufmerksam gemacht hat, für die ich den Blick längst verloren habe. Wohl zu viel Ratio in den letzten Jahren. Ich lerne gerade wieder, mit Kinderaugen zu sehen. Brauchen Sie noch einen Grund für Kinder?

Schnappschuss

Cebit-Innovationspreis



1600 Unternehmen reichten ihre Produkte und Lösungen für den Innovationspreis 2008 der Initiative Mittelstand auf der IT-Leitmesse Cebit ein. Gesiegt hat ein österreichisches Unternehmen. Der Geschäftssoftware-Spezialist Kinamu Business Solutions mit Sitz in Schwechat hat den Innovationspreis 2008 in der Kategorie „On Demand“ erhalten. Der österreichische SAP-Spin-off konnte die 35-köpfige, hochkarätig besetzte Jury aus Wissenschaftlern, Branchenexperten und Fachjournalisten mit seinen für KMU maßgeschneiderten ERP- und CRM-Lösungen überzeugen. Die Jury würdigte mit dem Preis den herausragenden Innovationsgehalt, den hohen Nutzen und die besondere Mittelstandseignung. Auch SAP wurde von der Initiative Mittelstand mit dem Innovationspreis in der Kategorie „ERP“ für das neue Produkt SAP Business by Design ausgezeichnet. Peter Zencke, Vorstandsmitglied von SAP, war deshalb auch unter den ersten Gratulanten Robert Schüllers (links im Bild), der als Geschäftsführer von Kinamu Deutschland den Preis in Empfang genommen hat. *kl* Foto: Kinamu

Im Test

Flach, flacher, Macbook Air

Das Macbook Air sorgt weltweit für Furore: Mit einer Bauhöhe von vier bis 19 Millimetern nennt das Gerät zumindest der Hersteller Apple „flachstes Notebook der Welt“. Zwar ist es mit diesen Abmessungen nicht das erste flache Notebook überhaupt: Auch Geräte wie das Fujitsu-Siemens Lifebook Q2010 oder das Toshiba Portégé R500 spielen in der Liga um die 20 Millimeter. Aber die vier Millimeter, die das Air an seinen dünnsten Stellen zu bieten hat, gab es noch nie. Und so fühlt sich das 1,4 Kilogramm „schwere“ Gerät zuerst zerbrechlich an. Doch das Alu-Gehäuse sorgt für entsprechende Stabilität und Haptik.

Das Macbook Air spricht eindeutig eine stärker spezialisierte Zielgruppe an als die etwas dickeren Brüder und ist in der Anwendung nicht ganz so nützlich. Der größte Kompromiss, den Käufer eingehen, ist die Konnektivität: Dass man

auf ein internes Laufwerk verzichten muss, ist nur für DVD-Film-Fans ein Kompromiss. Irgendwie gehen einem Firewire, ein zweiter USB-Anschluss und andere Schnittstellen einfach ab. Aber nach ein paar Tagen hat man sich dann doch wieder arrangiert – Sieben-Fach-USB-Hub sei Dank. Es ist also doch die Arbeitsweise, die geändert wird.

Aber es gibt als Ausgleich auch ein paar wirklich überraschende neue Features. So kann das neue Macbook kabellos per WLAN auf DVD-Laufwerke in Computern (Mac und PC) in der Umgebung zugreifen. Und einen Meilenstein setzt das neue Touchpad mit Gestensteuerung à la iPod Touch und iPhone: Zwei Finger auseinanderziehen, und ein Foto wird vergrößert. Finger drehen, und ein Foto dreht sich. Fazit: kalifornischer Wow-Effekt. Preis: 1699 Euro.

Klaus Lackner
www.apple.at

